

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für Anhalt und Thüringen.

№. 474.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 190.

Zweite Ausgabe

Mittwoch, 10. Oktober 1906.

Geschäftsstelle in Villa Dessauerstr. 14.  
Telephon-Abt. VI 11. 494.  
Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Verlagsgesellschaft. Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Hinterhaus.  
Telephon 158. Redaktion Telephon 1212. **Hing. Gr. Braunsbachstr.**  
Schriftleitung: Dr. Walter Gedenke in Halle a. S.

Verlagsgesellschaft. Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Hinterhaus.  
Telephon 158. Redaktion Telephon 1212. **Hing. Gr. Braunsbachstr.**  
Schriftleitung: Dr. Walter Gedenke in Halle a. S.

### Deutsches Reich.

Halle a. S., den 10. Oktober.

#### Kaiser, Bismarck, Hohenzollern.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Gegenüber der in einem Prager Blatt enthaltenen Wiederholung eines Telegramms des Kaisers an den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen sind wir ermächtigt, den Wortlaut des kaiserlichen Telegramms in folgendem mitzuteilen:

„Ich lese toeben mit Erstaunen und Entrüstung die Veröffentlichung der intimen Privatgespräche zwischen Ihrem Vater und mir, den Abgang des Fürsten Bismarck betreffend. Wie konnte es zugehen, daß dergleichen Material der Öffentlichkeit übergeben werden konnte, ohne zuvor meine Erlaubnis eingeholt zu haben? Ich muß dieses Vorgehen als im höchsten Grade tafellos, indiskret und völlig inopportun bezeichnen, da es unerbittlich ist, daß Vorgänge, die den derzeit regierenden Souverän betreffen, ohne seine Genehmigung veröffentlicht werden.“

#### Ratten heißt rosten.

Die freilichsten Mütter können sich trotz der offiziellen Versicherung, daß eine neue Militärreform nicht in Aussicht liege, noch immer nicht beruhigen. Das Wort ist einmal in die Presse geworfen worden und spukt nun unermüdetlich darin herum, den liberalen und demokratischen Zeitungsschreibern alle Röhre raubend und ihnen die Röhre verkehrend. Neuerdings ist die Aufregung noch dadurch ganz bedeutend vergrößert worden, daß der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Hr. v. Stengel, demnach sich zu dem Fürsten von Bismarck begibt, um mit ihm den nächsten Reichsparlamentsbericht, unter Berücksichtigung der militärischen Erfordernisse, zu beraten, und daß — entsetzlich! — bei dieser Konferenz auch der Kriegsminister v. C. anwesend sein werde. Der ganze Akt ist wirklich schamhaft. Wenn in den Blättern genannten Kaisers noch immer Feternordio darüber geschrieben wird, daß innerhalb des militärischen Quinquennats angeblich einige im Quinquennatsgehebe nicht vorgehene Reformen geplant würden, so mag dabin gestellt bleiben, was nach dieser Richtung von der Seesverwaltung in Wirklichkeit beabsichtigt wird. Daß eine bessere Ausgestaltung des Telefondienstes und der schweren Feldartillerie Gegenstand erster Erwägung ist, kann sich nach den Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges und nach dem, was über Verzüge nach dieser Richtung bei uns bekannt geworden, jedenfalls selbst sagen. Wie dem aber auch immer sei, jedenfalls ist es verkehrt, die Aufstellung einzelner Reformationen während des militärischen Jahres als mit dieser Einrichtung unvereinbar zu bezeichnen. Wiederholt ist bereits so mit voller Zustimmung des Reichstages verfahren worden. Das kann ja auch gar nicht anders sein. Sollte man jede Organisationsänderung im Laufe des Jahres, für welche das Heeresgesetz gilt, grundsätzlich ausschließen, so ließe das nichts anderes, als jenen Fortschritt bis zum Ablauf jener Periode vertragen und bis dahin das Heerwesen auch auf technischem Gebiete zum alten Stande verurteilen. Bei der rasch fortschreitenden Entwicklung der Technik auch auf den für das Heerwesen wichtigen Gebieten würden wir so nur zu häufig ins Hintertreffen kommen und statt einen Vorsprung vor anderen Militärmächten zu haben, ihnen in Bezug auf militärische Einrichtungen und Organisationen nachhinken müssen. Das aber könnte unter Umständen verhängnisvoll werden; denn noch immer trifft jener Bismarckische Anspruch den Nagel auf den Kopf, daß die sicherste Gewähr für die Erhaltung des Friedens darin liegt, daß wir den anderen Militärmächten in den militärischen Einrichtungen, namentlich in denen militärtechnischer Natur, ein gutes Stück voraus sind. Es liegt daher gerade im Sinne und Geiste der deutschen Friedenspolitik, wenn unsere Seesverwaltung sorgfältig darauf Bedacht ist, in Bezug auf technische Fortschritte stets an der Spitze zu bleiben und sich von keiner anderen Militärmacht überholen zu lassen. Unter diesem Gesichtspunkte muß, wenn es sich herausstellt, daß die technischen Einrichtungen unserer Armee verbesserungsbedürftig sind, stets ohne Verzug, sobald die Verbesserungen Grundtatsache sind, auch damit vorgegangen werden. Diesen Grundtatbestand hat der Reichstag schließlich auch stets als zutreffend anerkannt. Es ist daher auch gar kein Grund vorhanden, sich wegen etwaiger Reformforderungen im nächsten Reichsparlamentsbericht irgendwem aufzuregen.

\* Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin sind Dienstag vormittag 8 Uhr 10 Min. in Subertusstadt eingetroffen.

\* Beim Reichskanzler. Die zurecht auf Urlaub in Deutschland weilenden Gesandten in Athen und in Mexiko, Graf Arco Valley und Freiherr von Wangenheim, und der Ministerresident in Havana, Dr. von Humboldt, sind zur Meldung beim Reichskanzler in Hamburg eingetroffen. Gleichfalls angekommen ist in Hamburg der preussische Kriegsminister Generalleutnant von C. in E.

\* Reichskanzler und Presse. Der Reichskanzler führt von Wilton ließ den „Dresdener Nachrichten“ zu ihrem 50jährigen Jubiläum das folgende Schreiben von Somburg v. d. B. zugehen:

„Die Redaktion und den Verlag der „Dresdener Nachrichten“ bitte ich mit meinen besten Dank für die freundliche Uebernahme des Jubiläumsgelbes meine aufrichtigen Wünsche für weitere fünfzig Jahre getreuer publizistischer Arbeit im Dienste unserer nationalen Aufgaben entgegenzunehmen.“

\* Bevorstehender Rücktritt des Geheimrats v. Luccanus. Der „Central-Korrespondenz“ wird von gut unterrichteter Seite berichtet, daß der Geh. Rat v. Luccanus, nach im Laufe dieses Herbstes seinen Abschied nehmen wird. Auch der Name des Nachfolgers wird in eingekerkelten Kreisen bereits genannt.

\* Prinz August Wilhelm von Preussen, der dritte Sohn des Kaiserpaars, der beabsichtigt mit Beginn des Wintersemesters die Universität Bonn besucht, wird bereits am nächsten Sonntag nach dort überführt. Der Marfial des Prinzen wird der entsprechenden Dienerschaft ist inzwischen nach Bonn beordert worden.

\* Ordensverleihungen. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Herzog von Vlotho in Adelheid von Sachsen-Weimar und Gotha ist der Ehrenorden 1. Klasse mit dem Stern, dem Generalleutnant v. Bogli, Gouverneur von Mainz, der Räte v. Norden 1. Klasse mit Eichenlaub, dem Generalmajor Grafen v. Anau, Kommandeur der 49. Infanterie-Brigade, der Räte v. Norden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Generalmajor v. d. B., Inspektor der zweiten Pionier-Inspektion, der Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern verliehen worden.

\* Die für Kamerun bestimmte Abföhrung in Größe von 116 Mann hat Dienstag morgen von Wilhelmshafen aus mit dem Kreuzer „Sperber“ die Ausreise angetreten.

\* Die deutsche Reichstags-Submissionskommission für Ostasien traf, wie jetzt mitgeteilt wird, am 28. August mit dem Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd „Prinz Heinrich“ in Hongkong ein. Die im Osten liegenden deutschen Schiffe haben über den Toppen geflaggt. Der Aufenthalt der Abordnungen währt bis zum 4. September. Die Stadt und die wirtschaftlichen Verhältnisse Hongkongs, das heute mit 22 658 616 Regierungen den größten Schiffverkehr der Welt aufweist und wo das deutsche Element stark vertreten ist, wurden eingehend studiert. Der deutsche Konsul gab den Gästen ein Festmahl, das glänzend verlief. Auch ein Abschied nach Canton wurde gemacht, wo die Abgeordneten beim Vizekönig zum Dinner geladen waren. Von besonderer Wichtigkeit war eine Versammlung, die in den Räumen der Agentur des Norddeutschen Lloyd stattfand, wo die Herren der Submissionskommission, mit dem Chef der Hongkonger deutschen Firmen über die interessierenden Fragen eine lebhafte Aussprache pflegten. Am Nachmittag des 3. September erfolgte die Weiterfahrt der Kommission mit dem französischen Dampfer „Salazie“ nach Shanghai.

\* Der braunschweigische Landtag ist nunmehr definitiv auf den 18. Oktober einberufen worden.

\* Die württembergische Ständeverammlung ist auf den 16. Oktober einberufen worden.

\* Fürsorge für Tuberkulöse. In einem Ministererlaß betr. eine weitere Ausdehnung der Fürsorge für Tuberkulöse wird, wie die „Sächsische Zeitung“ meldet, auf Grund der Bestimmungen der württembergischen Deputation für das Medizinalwesen in Preußen die Schaffung besonderer Heilanstalten für Tuberkulöse, sowie besonderer Räume für Tuberkulöse in den allgemeinen Krankenhäusern für nötig erklärt; auch wird empfohlen, Konzeptionen für Krankenhausneubauten künftig nur zu erteilen, wenn für Tuberkulöse besondere Einrichtungen nach den den Heilanstalten erprobten Erfahrungen getroffen werden. Die Gemeinden werden zu Erfahrungen über die erforderlichen Anforderungen ermahnt.

\* Die Demokratie gegen das Frauenstimmrecht. Der Abg. Konrad Sackmann von der Deutschen Volkspartei hat in der Sitzung des weiteren Ausschusses, die dem jüngsten Württembergischen Landtag voranging, die Erklärung abgegeben, daß er ein prinzipieller Gegner des Frauenstimmrechts sei, und zwar aus dem demokratischen Grunde, daß die ungeheure Mehrheit aller Männer und aller Frauen das Frauenstimmrecht nicht wollen, und weil jedes politische Recht politische Interessen, wenigstens einer größeren Würdigung, voraussetze. Die Frauen hätten aber beinahe durchgehendes zurzeit keine innere Teilnahme für den Komplex der öffentlichen Fragen in Gemeinde und Staat. Dies gelte gerade auch von hochgebildeten Frauen, und selbst Frauenrechtlerinnen interessierten sich innerlich nur für einen kleinen Bruchteil der öffentlichen Fragen. Es sei doktrinär und verkehrt, ein Recht zu geben, das eine innere Teilnahme voraussetze, die nicht vorhanden sei. Ob, wenn die Teilnahme vorhanden wäre, die Verhältnisse erträglich wären, darüber lasse sich streiten. Und der Stuttgarter „Völkischer“, das Organ der württembergischen Volkspartei, schreibt dazu: „Wir glauben, daß die große Mehrheit der württembergischen Parteigenossen auf diesem Standpunkte steht. Es war jedenfalls richtig, von einer Förderung des Frauenstimmrechts im Programm ausdrücklich Abstand zu nehmen.“

\* Hierzu bemerkt die „Lgl. Adh.“: So Vernünftiges hört man selten aus diesem Lager.

\* Die verlorene Hand. Die Verhandlung im Prozeß des Arbeiters v. B. in E. wegen der angeblichen Brand gegen die Stadtgemeinde Breslau ist jetzt, der „Sächs. Ztg.“ zufolge, auf

den 27. Oktober vor der 5. Zivilkammer des Breslauer Landgerichts anberaumt worden. Wieviel verlangt von der Stadtgemeinde auf Grund des Familienelbes vom Jahre 1850 für die Verrentung seines Körpers eine einmalige Entschädigung von 5000 Mark und eine jährliche Rente von 870 Mk. bis zum 19. Juni 1911 und von diesem Zeitpunkt ab jährlich 1230 Mk.

Die „Gebirnen“ der russischen Revolution, die von der deutschen Sozialdemokratie bewundert werden und denen nicht bloß Rosa Luxemburg, sondern die ganze Schaar der roten Demen enthusiastische Anerkennung zollt, werden in der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ folgendermaßen geschildert:

„Doch die wilden der Wilden sind die Studentinnen der akademischen Frauenteile, die sich gleichfalls zu den sozial-revolutionären Programmen bekennen und in ihren Reden eine große Zahl, einen Fanatismus der Verdrängung offenbaren, der den über männlichen Geistes weit übertrifft. Die Studentinnen, die man sich durchaus nicht als durchgängig unbedeutsame Geisteslose im Stile der Rosa Luxemburg oder der Luise Michel zu denken braucht, spielen in der russischen Revolution nicht die Rolle von Mitläuferinnen, sondern sie sind entscheidende die treibende Kraft und die Vollstrecker der gefährlichsten „Entscheidungen“. Sie offen alles: Mut, Freiheit, Leben und das, was über allem ist, die Freiheit, eine Fanatismus der Verdrängung offenbaren, der den über männlichen Geistes weit übertrifft. Die Studentinnen sind für die Verdrängung der unreifen Jugend, die sie durch Zügellosigkeit sich gefällig zu machen und zu verzweifelt Dingen anzuportieren wissen. Wenn Freiheit der grünen Bengel aus den Ombianen und Neofantasten, die dem Revolutionärsstempel verfallen sind, befinden sich in der Situation der Studentinnen, die sie mit Mut und Kultur durchdringen und ihnen im nötigen Augenblick Loh und Bombe in die Hand drücken.“

Und wie sie sich selbst offen, so offen sie die kleinen unreifen Mädchen in den Schulen, die sie an die identischen Führer im Namen der „Freiheit“ verurteilen und sie zu gefährlichen Verwegen des Terror machen. Die „falsche Liebe“, die in gefährlichen gepredigt und von Schulbuben und Mädchen verlangt wird, ist daher nicht als lezuelle Zügellosigkeit aufzufassen, sondern als eines der „politischen“ Hilfsmittel, die unsere strapellose Zeit erlangt. Von jeder „freien Liebe“ als Werbemittel, von der Wollst als Mittel zum Zweck sprachen die russischen Studentinnen, und unter vielen Hunderten fand sich keine, die opponiert hätte, die den Mut ihres Werbemittels gehabt hätte. Verdrängendes Scharen folgte den Worten der Hauptrednerinnen, die sich mit einer Geistesfreiheit über die „Tat“ verbreiteten.“

So sieht die „hohe Weisheit“ aus, die in Anstalt waltet und die den deutschen Frauen als Mutter vorzuzustellen die Sozialdemokraten und deren weiblicher Anhang die Freiheit haben. Mit solchen Mitteln arbeitet die Revolution, deren „völkereignisches“ Herübergreifen nach dem Westen, insbesondere nach Deutschland, die deutschen Sozialdemokraten erleben.

### Die Ereignisse in Anstalt.

#### Graf Witte und die Presse.

Die Petersburger Telegramm-Agentur erklärt: Der Bericht über eine Unterredung zwischen dem Reichskontrollleur Schwanebach und dem Korrespondenten des Blattes „La Vie Financière“, Hr. W., hat den Grafen Witte zu einer Mitteilung an einen Redakteur des „Matin“ veranlaßt, in der die Ausführungen des Finanzblattes als verkehrter Angriff bezeichnet werden. Der Bericht W. ist nur die in der Form eines Interviews geforderte Wiedergabe des wesentlichen Inhalts eines von Schwanebach im Jahre 1901 veröffentlichten Buches, zu welcher Zeit Schwanebach Mitglied des Rates des Finanzministeriums und Wirtes Unterabnehmer war. Dieses Buch, das sich streng in den Grenzen einer freimütigen, lokalen und patriotischen Kritik hält, macht Witte den Vorwurf, in seiner fiskal- und Geldpolitik den vitalen Interessen der nationalen Ökonomie nicht genügend Rechnung getragen zu haben. Was aber die Kritik über die Person des Grafen Witte anbetreffend, so muß die Verantwortung für diese dem Korrespondenten des Blattes „La Vie Financière“ überlassen bleiben.

Frau Stolypin verläßt mit ihren Kindern am 20. d. M. Petersburg, begibt sich, wie die „M. Z.“ mitteilt, nach Berlin zur Verbringung eines dortigen Herbstes über das Besuchen ihrer Tochter und verbleibt den ganzen Winter im Auslande.

Das Landtag des Justizministers. Nach einer in Petersburg eingetroffenen Meldung ist das Landtag des Justizministers durch Brandlegung vollständig eingeäschert worden.

Revolutionäre verhaftet. Auf einem aus Amerika im Sibau eingetroffenen Dampfer wurden 35 gefährliche Revolutionäre verhaftet, sowie eine große Waffenkammer beschlagnahmt.

Eine Versammlung der baltischen konstitutionellen Partei gab ihrer Billigung des Vorgehens der Regierung und ihrem Unwillen über die politischen Verdrängungen, die sich solcher Mittel bedienen, Ausdruck. Es wurde ferner über die Art der Beteiligung an der Wahlkampagne beraten.

Der Kongreß der Radikalen. Die Opposition gegen die vom Komitee des Radikalkongresses in Gelfingors beantragte Resolution teilt sich in zwei Gruppen, deren eine die vollständige Vermittlung des v. B. v. g. r. a. m. s. fordert, während die andere die Steuererhebung





Main table containing stock market data with columns for company names, stock types, and prices. Includes sections for Eisenbahn-Stamm-Aktien, Deutsche Hypothek-Pfänder, and various industrial stocks.

Erklärungen zum Extrakt: Bei den Aktienkursen... Erläuterungen zum Extrakt: Von den Obligationen der Industriellen...